

bieten, ein so taten- und gnadenreiches Leben bei der gebotenen Beschränkung des Umfangs darzustellen. Die Arbeit ist aber in jeder Hinsicht ein Meisterwerk geworden. Sie zeigt uns den seligen Vater „nicht als einen fertigen Heiligen, sondern in seinem Ringen und Streben nach eigener Vollenbung und in seinem Ringen und Beten um den Erfolg der Arbeit“ (S. 135). Also die Lebensbeschreibung von einem Begnadigten, wie der moderne Katholik sie braucht. Möge das Buch nicht nur in allen geistlichen Häusern freudige Aufnahme finden, sondern unserem ganzen, so schwer geprüften Volke ein Born der Kraft und des Heiles werden!

Heiligenkreuz bei Baden.

Prof. P. Matthäus Kurz.

- 29) **Karl Fürst zu Löwenstein.** Ein Bild seines Lebens und Wirkens nach Briefen, Akten und Dokumenten. Von Paul Sieberg. Mit 12 Tafeln. Lex. 8° (XVI u. 578). Rempten 1924, Kösel-Pustet. Brosch. G.M. 12.—; geb. in Ganzleinen G.M. 15.—.

Karl Fürst Löwenstein gehörte, obwohl nicht unbegabt, nicht gerade zu den glänzenden Geistern. Dafür besaß er aber andere Eigenschaften, die letzteren nur zu oft abgehen: unentwegte katholische Prinzipienfestigkeit, Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit. Es ist unglaublich, was der Mann in seinem allerdings langen Leben alles geleistet hat. Man denke z. B. nur an den ungeheuren Briefwechsel, den er in der Abrüstungsfrage, als Schöpfer der Antiduell-Liga und ständiger Kommissär der deutschen Katholikentage zu führen hatte. Und das war nur ein Teil seines Arbeitspensums. Außerdem war er noch auf dem karitativen und sozialen Gebiete sehr tätig, förderte Kunst und Wissenschaft, organisierte Pilgerzüge, bekämpfte die Freimaurerei, befaßte sich mit der römischen Frage u. s. w. Und was das Schöne ist, er vernachlässigte keineswegs, wie so viele Vereinsmeister unserer Zeit, seine Familie. Das alles schildert Sieberg in vorliegendem Buche in lebensvoller Weise. Ist das Kapitel über das einzig schöne Familienleben des Fürsten wohl das anziehendste, so ist wohl jenes über den Kampf gegen die Freimaurerei das lehrreichste Kapitel des ganzen Buches. Hier gibt Sieberg Aufschlüsse, wie nur er sie zu geben imstande war. In den zwei Kapiteln „In fünf Parlamenten“ und „Fürst Löwenstein und die Zentrumsparlei“ entrollt Sieberg ein farbenreiches Bild der schweren Glaubenskämpfe, die die deutschen Katholiken im abgelaufenen Jahrhundert zu führen hatten. Leider sind dem Verfasser die Memoiren des verstorbenen Kardinals Galimberti entgangen. Die darin mitgeteilte Instruktion Leos XIII., die dieser Papst Galimberti für den Verkehr mit Bismarck mitgab, bietet allein den Schlüssel zum Verständnis des Verhaltens Leos in der Frage der sogenannten Anzeigepflicht. S. 533 wird der heilige Laurentius von Brindisi, der berühmte Kapuzinergeneral und Sprachentener — er sprach z. B. deutsch, böhmisch u. s. w. — taxfrei zum Lateinbruder (!) des Kapuzinerordens befördert, freilich nur in einem übernommenen Zitate. Zu erwähnen wäre noch, daß Fürst Löwenstein mehreren Jünglingen den Eintritt in den Priesterstand ermöglichte, indem er ihre Studienkosten bestritt. Gewünscht hätten wir eine zusammenfassende Charakteristik des Fürsten am Schlusse des Buches, sowie die Urteile seiner Zeitgenossen über ihn. Die falsch geschriebenen Eigennamen — ein paar hat schon Dr. Kibling im „Literarischen Handweiser“ angenagelt — alle hier aufzuzählen, kommt mir bei einem so monumentalen Werke kleinlich vor. Ist das Buch für alle Gebildeten lehrreich, so könnten doch angehende Politiker am meisten daraus lernen. Es führt im Geiste in die besseren Zeiten des Deutschen Zentrums zurück.

Linz.

P. Schroebe S. J.

- 30) **Johann Rode von St. Matthias bei Trier.** Ein deutscher Reformabt des 15. Jahrhunderts. Von P. Dr. Virgil Redlich, Benediktiner der Abtei St. Matthias bei Trier (Beiträge zur Geschichte des alten